

zweiter Holznagel verschwunden ist; es ist 2 cm lang, hat oben (in der Nut) einen Durchmesser von 5 mm und verjüngt sich nach abwärts um 2 mm. Auf der unteren Fläche dieses Bodens, Fig. 11, 2, sind links unten und rechts oben die beiden Holznägel und links oben das Loch (dunkel) sichtbar, während ein vierter Holznagel sich wohl gegenüber diesemLoche in dem weggebrochenen Viertel des Bodens befunden hat;

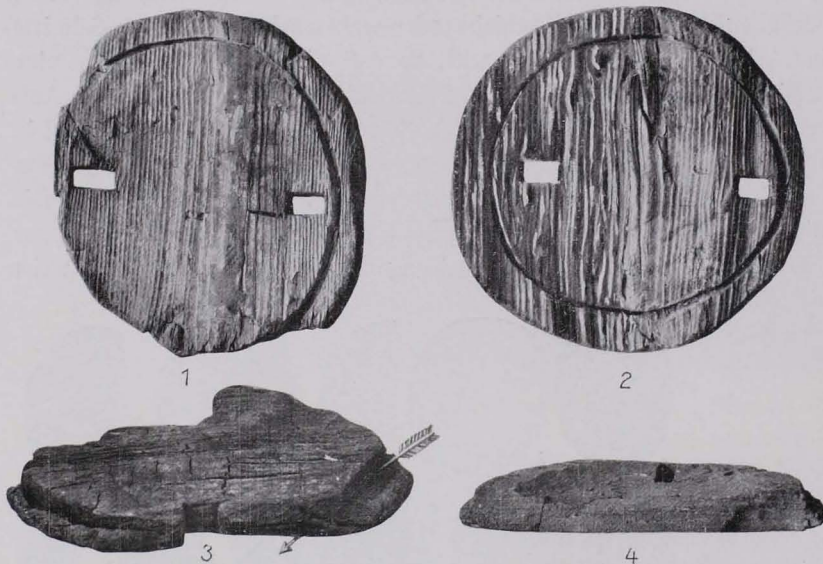


Fig. 9 Kübelböden aus Holz.

1 (= Fig. 8, 2) und 2 (= Fig. 8, 3, ergänzt): mit Resten der Holzwandung in der Nut rechts oben [MCA Nr. 1514, 1515]. — 3: Der Pfeil deutet das Loch für einen Holznagel zur Befestigung der Wandung an [MCA Nr. 1522]. — 4: innen schwach konkav ausgehackt [MCA Nr. 1532]. — 1, 2, 4 $\frac{1}{5}$ n. Gr., 3 $\frac{1}{4}$ n. Gr.

horizontal durchgesteckte Querstäbchen festgehalten wurden. Der abgebildete Baststreifen (Holzart fraglich), 8 mm breit, 1 mm dick, gehört zum Boden Fig. 8, 1. Die oberen Schlingen des Streifens verraten eine Gesamtdicke der übereinander gelegten Wandungs-

enden von 4 mm, die unteren eine Gesamtdicke von 6 mm, während die Nut des Bodens im allgemeinen jetzt 4 mm und an der erweiterten Stelle 8 mm breit ist, Maße, die immerhin zu den Schlingen des Bastes paßten, da durch das Wasser einerseits die Wandung schwoll, andererseits die Nut sich verengte. [MCA Nr. 1534];

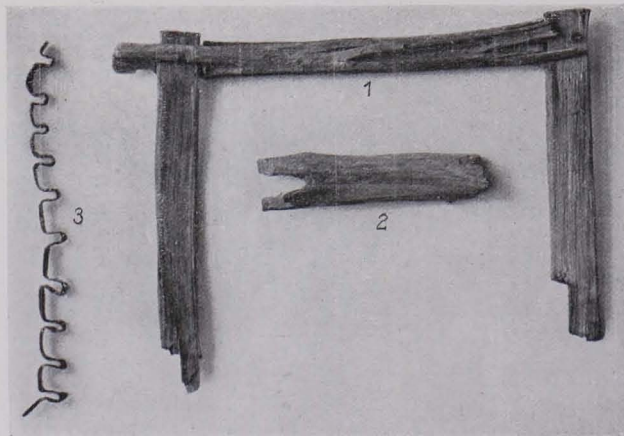


Fig. 10 Bestandteile von Wasserkübeln aus Holz.

1: Tragbügel des Bodens Fig. 8, 1 [MCA Nr. 1535]. — 2: Rest eines Querstabes (von oben) [MCA Nr. 1536]. — 3: Baststreifen zum Zusammenhalten der Wandung [MCA Nr. 1534]. $\frac{1}{3}$ n. Gr.

Zur Befestigung des Tragbügels dienten in jedem Boden zwei Löcher¹⁴⁾. Sie liegen einander in der Querrichtung des Holzes gegenüber, nur bei Fig. 8, 7, in der Längsrichtung des Holzes, wodurch jedoch das Zerbrechen dieses Bodens gefördert wurde. Die rechteckigen Löcher von (1·9 bis 3·7) × (1 bis 1·6) cm² sind, jedes für sich betrachtet, mit Ausnahme von Fig. 8, 16, und [nicht abgebildet] Nr. 18 in der Querrichtung des Holzes angebracht und verjüngen sich nach oben um etwa 3 mm.

Die Querstellung jedes einzelnen Loches erfolgte aus demselben Grunde, der auch für die erwähnte Querstellung jedes Lochpaares maßgebend war. Wie ein in den Löchern der besterhaltenen Böden Fig. 8, 4, 14, 16,

¹⁴⁾ Ein im k. k. Naturhistorischen Hofmuseum in Wien aufbewahrter Kübelboden vom prähistorischen Salzbergwerke

bei Hallstatt (vom Blockhause beim Kaiserin-Maria-Theresia-Stollen) hat keine Löcher.